



Der mit Abstand häufigste Brutvogel, die Feldlerche, zeigt keinen eindeutigen Trend. Sie brütet zweimal im Jahr und siedelt - notgedrungen - zwischen beiden Bruten noch einmal um.

Für die Bewohner von Gräben und Wegrändern, wie Sumpfrohrsänger und Rohrammer, lassen sich dagegen gut begründete Vermutungen über die Rückgangsursachen anstellen. Hier dürfte es vor allem der Verlust der Hochstauden durch allzu intensive Pflegemaßnahmen sein, der die Nistmöglichkeiten nahm. Beim Wiesenpieper ging der Rückgang der Brutpaarzahlen einher mit einer Umstellung der Habitatnutzung. 1983 brüteten noch neun der 46 Paare im Grünland. Heute hat die Art diesen Lebensraum aufgegeben.



Deutliche Bestandszunahmen zeigen dagegen Goldammer und besonders die Dorngrasmücke. Beiden Arten



kommt das Aufwachsen der Hecken und Baumreihen zugute. Für die Goldammer reichen bereits einzelne Büsche in der ausgeräumten Feldflur als Singwarte, um eine Landschaft akzeptabel zu machen. Die Dorngrasmücke, aber auch die Heckenbraunelle, brüten mittlerweile sogar in Rapsfeldern. Diese nehmen einen zunehmenden Anteil der Feldfläche ein, da Raps auf Stilllegungsflächen angebaut werden darf, für die es zum einen die Stilllegungsprämie gibt, zum anderen der Ertrag aus der Ernte ein zusätzliches Einkommen bedeutet.

Institut für allg. und angew. Ökologie e. V.
Anerkannt als Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ Hardegsen)
Bahnhofstr. 31, 37181 Hardegsen
Tel. 05505 760 oder 05505 3055
Fax 05505 3054
www.oeko-institut-hardegsen.de
burg@oeko-institut-hardegsen.de



Gefördert aus Erträgen von

Vögel in der „Normallandschaft“



Vögel in der „Normallandschaft“

Lange Zeit hat sich der Naturschutz vor allem um die „Rosinen“ in der Landschaft gekümmert. Stillgewässer, Feuchtwiesen und die kleinflächigen Reste von Mooren und Heiden fanden die Aufmerksamkeit von Ornithologen, Botanikern und anderen Naturfreunden. Seit einigen Jahren ist nun der Begriff „Normallandschaft“ in der Diskussion. Was hier an Veränderungen in Sachen Artenvielfalt und/oder Populationsentwicklung vor sich geht, blieb lange unbeachtet.



Seit 2003 werden in Niedersachsen und Bremen, seit 2004 auch bundesweit auf zahlreichen Probeflächen die häufigen Brutvögel der Normallandschaft alljährlich erfasst. Die Methodik ist stark vereinfacht, liefert aber über die Jahre vergleichbare Ergebnisse. Die 1 km² großen Untersuchungsflächen werden jeweils einmal in den Monaten März bis Juni auf festgelegten Routen begangen und alle Vögel, die revieranzeigendes Verhalten zeigen, in Karten eingetragen.



Daraus wird schließlich die Zahl der Brutpaare bzw. Reviere abgeleitet. Das Normale an dieser Fläche sind die ausgedehnten Rüben-, Raps- und Getreidefelder innerhalb des Moringer Beckens. Die Besonderheit bilden vereinzelt Gehöfte mit zum Teil altem Baumbestand sowie eine kleine Bahnlinie, deren Damm ebenfalls von Bäumen gesäumt ist. Hier zeigt sich der Kontrast zwischen der Vogelarmut der Ackerflächen und dem Vogelleben



im Bereich der Siedlungen mitsamt ihren Bäumen und Sträuchern. Zwischen 2003 und 2006 wurden insgesamt 39 Vogelarten als Brutvögel eingestuft, 18 davon alljährlich. Sie besetzten zwischen 111 und 129 Reviere, die jedoch nur zu einem geringen Teil in der offenen Agrarlandschaft lagen. Als charakteristische Feldbewohner konnten nur Feldlerche und Wachtel registriert werden. Für Sumpfrohrsänger und Rohrammer reichten wenigstens in einigen Jahren Graben- und Wegränder als Lebensgrundlage aus.

Zeitlich zurückreichende Untersuchungen der Vogelgemeinschaften im offenen Agrarland gibt es in direkter Nachbarschaft zur oben genannten Probefläche. Bereits 1983, 1989 und 2001 wurde der Brutvogelbestand einer 863 ha großen, intensiv landwirtschaftlich genutzten Fläche zwischen Moringen, Hardeggen und Nörten-Hardenberg untersucht. Für einige Brutvogelarten seien die Revierzahlen genannt:



	1983	1989	2001
Feldlerche	180	167	241
Wiesenpeiper	46	21	10
Sumpfrohrsänger	39	40	11
Rohrammer	8	5	0
Goldammer	31	42	51
Dorngrasmücke	3	0	28

Über den gesamten Zeitraum blieb das Wege- und Grabennetz nahezu unverändert. Es nimmt etwa 2% der Fläche ein. Das Grünland kommt fast ausschließlich in Form dorfnaher Viehweiden mit einem Anteil von ca. 5% vor. Den Rest nimmt Ackerland mit wechselnden Anteilen von Getreide und Hackfrüchten sowie Raps ein. Mitte der 80er Jahre wurden einige Baumreihen, Hecken und Gehölze angepflanzt, die zwischenzeitlich entsprechend in die Höhe gewachsen sind. Insgesamt 41 Arten wurden während der drei Untersuchungen als Brutvögel festgestellt.